



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Bildungsplanung

Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) – Evaluationsergebnisse

Zusammenfassender Bericht der Bildungsdirektion Kanton Zürich

9. März 2018





Inhalt

1. Einleitung	3
2. Schulorganisation	5
3. Zusammenarbeit und fachlicher Austausch zwischen Lehr- und Beratungspersonen	6
4. Regelklassenlehrpersonen und Unterricht	7
5. Beratungspersonen und Beratung	9
6. Lernumgebung, Lernmotivation und Lernbereitschaft	10
7. Leistungen der Schülerinnen und Schüler	11
8. Weiterbildung der Lehrpersonen	12
9. Zufriedenheit mit dem Schulversuch	12
10. Fazit	13

1. Einleitung

Im Schulversuch «Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL)» sind zwei Regelklassenlehrpersonen in gemeinsamer Verantwortung für eine Klasse zuständig. Lernende mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ-Lernende) oder mit integrativer Förderung (IF-Lernende) werden durch diese beiden Lehrpersonen im Klassenunterricht integriert gefördert. Die schulischen Heilpädagog/innen und die DaZ-Lehrpersonen unterrichten diese Lernenden nicht mehr direkt, sondern übernehmen eine Beratungsfunktion. Die dabei freiwerdenden Ressourcen fließen in das Teamteaching der beiden Klassenlehrpersonen. Der Schulversuch hat folgende Ziele:

- Reduktion der Anzahl Lehrpersonen pro Klasse
- Stärkung der Lehr-Lern-Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen
- Entlastung von Koordinationsaufwand und Absprachen zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen
- Vereinfachung der Schulorganisation
- Weiterentwicklung des integrativen Unterrichts

Die Verordnung über Schulversuche an der Volksschule vom 11. Juli 2007 verlangt in §11, dass Schulversuche durch eine verwaltungsunabhängige Institution zu evaluieren sind. Die Durchführung der Evaluation wurde an das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich vergeben, vertreten durch Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Lehrstuhl für Theorie und Empirie schulischer Bildungsprozesse, und Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz, Lehrstuhl Sonderpädagogik, Bildung und Integration. Zusätzlich zu dieser externen Evaluation hat die Bildungsplanung Daten der Bildungsdirektion zum Thema Ressourcen und Personal ausgewertet. Der vorliegende Bericht fasst alle verfügbaren Ergebnisse thematisch zusammen und diskutiert sie. Dabei werden folgende Quellen berücksichtigt:

a) Schlussbericht des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich «Evaluation des Schulversuchs Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL)» (SBUi, 2017)

Insgesamt 12 Versuchsschulen nahmen am Schulversuch teil. Die erste Staffel startete im Schuljahr 2013/14, zwei weitere Staffeln in den beiden Folgejahren. Die erste Befragung am Ende des Schuljahrs 2014/15 richtete sich an die Lehr- und Beratungspersonen der ersten und zweiten Staffel, die zweite Befragung am Ende des Schuljahrs 2016/17 umfasste auch die dritte Staffel.¹ Die Schulleitungen, Eltern und Schulbehörden der ersten und zweiten Staffel wurden im Rahmen von Fokusgruppengesprächen Ende Schuljahr 2014/15, die Schulleitungen aller drei Staffeln ein zweites Mal Ende Schuljahr 2016/17 befragt. Den Lernenden wurden Ende Schuljahr 2015/16 (2. Primarklasse) und 2016/17 (3.

¹ Bei der Befragung der Lehr- und Beratungspersonen werden oft Einschätzungen z.B. zur Qualität der Zusammenarbeit erfragt. Die Antwortskala ist meist 1 = trifft überhaupt nicht zu, 2 = trifft nicht zu, 3 = trifft eher nicht zu, 4 = trifft eher zu, 5 = trifft zu und 6 = trifft ganz genau zu. Der theoretische Mittelwert liegt bei 3.5. Liegt der tatsächliche Mittelwert darüber, wird von einer positiven Einschätzung gesprochen.



Primarklasse) Fragen zu Lernbeziehungen und Motivation gestellt. Ende Schuljahr 2016/17 fand zudem ein Test in Deutsch und Mathematik statt. Lernbeziehungen und Leistungen wurden auch in einzelnen Klassen anderer Schulen erhoben, die sich nicht am Schulversuch beteiligen (Vergleichsklassen). Die folgende Tabelle stellt die Erhebungen im Überblick dar:

Schuljahr	Erhebungen
2014/15	Schriftliche Befragung Lehr- und Beratungspersonen (1. und 2. Staffel) Fokusgruppengespräche Schulleitungen, Eltern und Behörden (1. und 2. Staffel)
2015/16	Schülerbefragung 2. Primarklasse
2016/17	Schriftliche Befragung Lehr- und Beratungspersonen (1. bis 3. Staffel) Schülerbefragung und Test 3. Primarklasse Fokusgruppengespräche Schulleitungen (1.-3. Staffel)

Da die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche mit den Eltern und den Schulbehörden sowie ein erstes Fokusgruppengespräch mit den Schulleitungen (Ende Schuljahr 2014/15) nur in den **Zwischenbericht «Evaluation des Schulversuchs Fokus Starke Lernbeziehungen» (ZBUni, 2016)** aufgenommen wurden, wird punktuell auch ein Vergleich mit diesen Ergebnissen vorgenommen.

b) Bericht der Bildungsdirektion/Bildungsplanung «Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) – Ressourcen und Personal» (RBBI, 2017)

Dieser Bericht beschreibt die Ergebnisse zur Ressourcenumlagerung und zur Personalorganisation basierend auf Daten der Versuchsschulen zuhanden der Bildungsdirektion. Im Bericht finden sich ebenfalls Angaben zur Entwicklung der Sonderschulungsquote in FSL-Schulen.

Die Ergebnisse dieser Berichte werden schliesslich ergänzt mit **Rückmeldungen von Schulleitungen und Beratungspersonen** anlässlich von Sitzungen mit der Projektleitung FSL aus dem Jahr 2017. Aufgenommen wurden auch Ergebnisse einer Befragung von Eltern mit Kindern mit ISR-Status (siehe Fussnote 2). Bei den sieben der zwölf FSL-Schulen, die im Verlauf des Schulversuchs **durch die Fachstelle für Schulbeurteilung (EvFSL) evaluiert** wurden, fliessen die veröffentlichten Kurzfassungen der Evaluationsberichte ebenfalls in diesen Bericht ein. Aufgenommen wurden insbesondere Themen im Bereich des Unterrichts wie Unterrichtsstruktur, Lernbegleitung, Klassenklima, Kooperation und integrative sonderpädagogische Angebote.

2. Schulorganisation

Die Reduktion der Anzahl Lehrpersonen auf grundsätzlich zwei Lehrpersonen pro Klasse wird erreicht.

In drei Fünfteln der Klassen unterrichten zwei Lehrpersonen, in zwei Fünfteln sind es drei Lehrpersonen, wobei die dritte Lehrperson praktisch ausschliesslich auf der Primarstufe anzutreffen ist. Die dritte Lehrperson erteilt in überwiegender Masse Handarbeit mit einem entsprechend geringen Pensum. Dabei werden Schwimmlehrpersonen, schulische Heilpädagoginnen/schulische Heilpädagogen für integrierte Sonderschulung (ISS/ISR) sowie Lehrpersonen für die musikalische Grundbildung nicht zur Anzahl Lehrpersonen gezählt. In vielen Klassen teilen sich die beiden Klassenlehrpersonen das Pensum so auf, dass auch die Lehrperson mit dem tieferen Pensum in beachtlichem Ausmass am Unterricht teilnimmt. (RBBI Kap. 4)

Die Schulleitungen weisen darauf hin, dass die Personalplanung anspruchsvoll ist und in Ausnahmefällen mehr Lehrpersonen eine Klasse unterrichten. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn eine Lehrperson krankheitsbedingt ausfällt und sie (temporär) durch zwei Lehrpersonen ersetzt werden muss. Die Schulen müssen somit in Ausnahmefällen von der Regelung von zwei Lehrpersonen pro Klasse abweichen können. (RBBI Kap. 4)

Ebenfalls anspruchsvoll ist es, die Wünsche der Lehrpersonen bezüglich Pensumumfang zu erfüllen. Besonders schwierig ist es, 100%-Pensen zu vergeben. (SBUi Kap. 4.2)

Es gelingt in beachtlichem Ausmass, Ressourcen in Teamteaching umzulagern.

Mit der Ressourcenumlagerung aus IF, DaZ und weiteren Gefässen (Gestaltungspool, Begabtenförderung, Aufgabenhilfe und Klassenassistenzen) erhalten die Klassenlehrpersonenteams im Schulversuch mehr Ressourcen für Teamteaching, zusätzlich zu den in der Lektionentafel bereits vorgesehenen Ressourcen für den Halbklassen- und Teamteachingunterricht. Auf der Kindergartenstufe erhalten die Klassen zwischen drei und vierzehn Lektionen. Dadurch wird zusätzliches Teamteaching an zwischen einem und vier Vormittagen ermöglicht, ergänzend zum Halbklassenunterricht am Nachmittag. Auf der Primarstufe erhalten die Klassen zwischen vier und elf zusätzliche Lektionen. Damit sind in vielen Klassen während einer beachtlichen Zeit zwei Lehrpersonen im Unterricht anwesend bzw. unterrichtet eine Lehrperson im Halbklassenunterricht. Die relativ grossen Unterschiede zwischen den Schulen lassen sich auf die unterschiedliche Anzahl DaZ-Lernende (mit entsprechender Umlagerung dieser DaZ-Ressourcen) und IF-Ressourcen sowie auf die unterschiedliche Umlagerungspraxis aus Gefässen wie Gestaltungspool, Aufgabenhilfe u.a. zurückführen. (RBBI Kap. 3)



Die Sonderschulungsquote hat sich in den FSL-Schulen nicht erhöht.

Die Anzahl Sonderschulungen bleibt an den FSL-Schulen über die vergangenen vier Schuljahre hinweg konstant. Dies gilt sowohl für die integrierte Sonderschulung als auch für Neuzuweisungen in eine separative Sonderschulung. Die Befürchtung, dass die Sonderschulungen an den FSL-Schulen zunehmen könnten, weil die Lehrpersonen neu auch für die Förderung von Kindern mit IF und DaZ zuständig sind, bestätigt sich nicht. (RBBI Kap. 6)

Im Rahmen einer Studie der Pädagogischen Hochschule Luzern zur integrierten Sonderschulung wurden im Jahr 2014 Eltern von ISR-Kindern befragt. Einbezogen waren dabei auch Eltern der 1. FSL-Staffel. Die ISR-Kinder aus Schulen mit FSL erhalten gemäss den befragten Eltern eine vergleichbar gute Förderung wie in den anderen Schulen.² Es ist jedoch unklar, inwieweit diese Aussage verallgemeinert werden kann, da die untersuchte Gruppe nur eine geringe Anzahl ISR-Kinder aus Schulen mit FSL enthielt.

3. Zusammenarbeit und fachlicher Austausch zwischen Lehr- und Beratungspersonen

Das Ausmass und die Qualität der Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen einer Klasse haben zugenommen.

80 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass sie mit der Stellenpartnerin/dem Stellenpartner mehrmals pro Monat Teamsitzungen durchführen. Darüber hinaus finden mehrmals pro Woche Gespräche zwischen Tür und Angel, Pausengespräche und ein Austausch während des Unterrichts statt. Die Häufigkeit der Durchführung von Teamsitzungen hat vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt zugenommen. (SBUni Kap. 4.1.2)

Häufige Themen der Gespräche zwischen den Lehrpersonen einer Klasse sind die Lernenden (Verhalten, Motivation, Integration, Leistungen) und der Unterricht (gemeinsame Durchführung, Individualisierung/Binnendifferenzierung, Unterrichtsplanung/Lernzielbestimmung, Reflexion/Nachbereitung). Zum zweiten Befragungszeitpunkt finden Gespräche über den Unterricht häufiger statt als zum ersten Befragungszeitpunkt. Aus Sicht der Schulleitungen führt die Zusammenarbeit der Lehrpersonen zu einem klareren Bild der Lernenden und gibt Impulse zur Verbesserung der Unterrichtsqualität. (SBUni Kap. 4.1.2)

Seit der Einführung des Schulversuchs haben das Ausmass der Zusammenarbeit im Klassenteam und deren Qualität aus Sicht von drei Vierteln der Lehrpersonen zugenommen. Es muss jedoch für diesen und für die nachfolgenden Befunde aus Sicht der Lehrpersonen

² Buholzer, A., Tanner, S., Zulliger, S. & Grütter, J. (2015). Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen. Teilevaluation Befragung von Eltern mit Kindern mit ISR-Status. Forschungsbericht Nr. 45 der PH Luzern – Pädagogische Hochschule Luzern.

festgehalten werden, dass nur 57 Prozent der Lehrpersonen an der Befragung teilgenommen haben, was irritierend sein mag, da die Schulen verpflichtet gewesen sind, an den Befragungen teilzunehmen. Zusatzanalysen zeigen allerdings, dass die Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, eine repräsentative Auswahl der Grundgesamtheit darstellen. Die Daten sind somit eine valide Grundlage für die Beurteilung des Schulversuchs, auch wenn nicht bekannt ist, ob vor allem kritische oder nicht-kritische Lehrpersonen nicht geantwortet haben. Bei den Beratungspersonen handelt es sich hingegen um eine Vollerhebung. (SBUni Kap. 4.1.3 und Kap. 7.11)

Auch die Kurzberichte der Fachstelle für Schulbeurteilung der sieben im Untersuchungszeitraum evaluierten FSL-Schulen zeigen, dass die Kooperation zwischen den Lehrpersonen als zweckmässig und gewinnbringend eingeschätzt wird. Kritisch angemerkt wird bei jeweils einer Schule, dass eine stufenübergreifende Kooperation noch wenig ausgebildet ist und die klassenbezogene Zusammenarbeit noch wenig differenziert überprüft wird.

Die Zusammenarbeit zwischen den Lehr- und Beratungspersonen wird mehrheitlich positiv eingeschätzt.

Beratungs- und Lehrpersonen schätzen die Zusammenarbeit als (eher) gut ein. Die Zusammenarbeit zwischen Regelklassenlehrpersonen und SHP-Beratungspersonen wird positiver beurteilt als die Zusammenarbeit zwischen Regelklassenlehrpersonen und DaZ-Beratungspersonen. Zum zweiten Befragungszeitpunkt schätzen die Regelklassenlehrpersonen verschiedene Bereiche positiver ein als zum ersten Zeitpunkt: Sie geben häufiger an, dass die Zuständigkeiten klar geregelt sind, dass bei Problemsituationen gute Lösungen mit den SHP-Beratungspersonen gefunden werden und dass die Zusammenarbeit mit den DaZ-Beratungspersonen gut funktioniert. (SBUni Kap. 4.1.4)

Die Zusammenarbeit im Klassenteam wird als entlastender wahrgenommen als die Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Beratungspersonen.

Die Zusammenarbeit im Klassenteam wird von etwas weniger als der Hälfte der Regelklassenlehrpersonen als entlastend wahrgenommen, für weitere 40 Prozent ist die Belastung gleichgeblieben. Rund 20 Prozent der Beratungspersonen und 13 Prozent der Lehrpersonen nehmen die Zusammenarbeit zwischen Lehr- und Beratungspersonen als entlastend wahr, für rund zwei Drittel ist sie gleich geblieben. Hingegen nimmt ein Viertel der Beratungspersonen die Zusammenarbeit mit den Regelklassenlehrpersonen als belastender wahr. (SBUni Kap. 4.1.3)

4. Regelklassenlehrpersonen und Unterricht

Die Regelklassenlehrpersonen nehmen die Auswirkungen des Schulversuchs auf den Unterricht eher positiv wahr.

Die Regelklassenlehrpersonen verfügen über mehr Zeit für die Lernbegleitung und können besser auf Lernprobleme eingehen. Vergleichsweise gering schätzen sie die Auswirkungen



von FSL auf die Lehr-Lernbeziehungen ein. Zum zweiten Befragungszeitpunkt schätzen die Lehrpersonen verschiedene Auswirkungen des Schulversuchs auf den Unterricht höher ein als zum ersten Zeitpunkt. Am stärksten zeigt sich dies bezüglich der besseren Förderung der Schülerinnen und Schüler. (SBUUni Kap. 4.2.4)

Die Förderung der Lernenden erfolgt klassenintegriert und differenziert.

Drei Viertel der Regelklassenlehrpersonen geben an, dass die Förderung von einzelnen Schülerinnen und Schülern oder von Kleingruppen oft oder immer innerhalb der Klasse stattfindet. Im Vergleich zum ersten Erhebungszeitpunkt wird Einzelförderung im Klassenzimmer zum zweiten Zeitpunkt häufiger genannt. (SBUUni Kap. 4.2.1)

Die Lehrpersonen setzen vielfältige Differenzierungsmaßnahmen ein (z.B. Einsatz unterschiedlich anspruchsvoller Aufgaben oder Variation der Lernzeit). Dies sind wichtige Voraussetzungen im Hinblick auf eine gezielte Förderung der Lernenden. Viele Differenzierungsmaßnahmen werden gleich häufig eingesetzt wie vor dem Schulversuch. Der Einsatz von zusätzlichem Fördermaterial für schwache Schülerinnen und Schüler, das Setzen von Lernzielen für schwache Lernende auf Basis von Lernstandserhebungen und der Einsatz von anspruchsvolleren Aufgaben für leistungsstarke Lernende werden hingegen häufiger als vor dem Schulversuch eingesetzt. Spezifische Differenzierungsmaßnahmen für Lernende mit DaZ werden in geringem Masse eingesetzt. Zum zweiten Befragungszeitpunkt geben die Lehrpersonen an, Massnahmen für DaZ etwas häufiger einzusetzen als zum ersten Zeitpunkt. (SBUUni Kap. 4.2.2)

Die Kurzberichte der Fachstelle für Schulbeurteilung der sieben im Untersuchungszeitraum evaluierten FSL-Schulen bestätigen diese Ergebnisse. Sie zeigen, dass die Unterrichtsstruktur als klar und zielorientiert eingeschätzt wird. Die Lehrpersonen setzen konsequent auf Binnendifferenzierung und nützen dabei die Vorteile des Teamteachings. Kritisch angemerkt wird in einem Bericht, dass die Differenzierung nach dem unterschiedlichen Leistungsstand der Lernenden noch nicht optimal ausgebaut ist. Ein weiteres Mal wird vermerkt, dass die Förderpläne hinsichtlich Differenzierungsgrad noch nicht die gewünschte Qualität erreichen. Die Aussagen in den Berichten mit direktem Bezug zum Schulversuch sind mehrheitlich positiv. Hervorgehoben werden die intensiven Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse hinsichtlich individueller Lernbegleitung und integrativer Ausrichtung des Unterrichts und die produktive Zusammenarbeit der am Teamteaching beteiligten Klassenlehrpersonen. Trotzdem zeigt sich bei der Hälfte der FSL-Schulen in diesem Bereich Weiterentwicklungsbedarf, was sie allerdings nicht von den anderen Schulen im Kanton Zürich unterscheidet.³ Bemängelt wird das Fehlen klar definierter Ziele in Bezug auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung. Gefordert werden zudem systematische Evaluationen und das Schliessen unvollständiger Qualitätskreisläufe. In einem Bericht wird schliesslich

³ Gemäss dem Jahresbericht 2015/16 der Fachstelle für Schulbeurteilung wurden die Bereiche «Beurteilung der Schülerleistungen» sowie «Qualitätssicherung und -entwicklung» in weniger als einem Drittel der Schulen als gut oder sehr gut eingestuft.

darauf hingewiesen, dass einzelne Lehrpersonen das Beratungsangebot erst sporadisch nutzen.

Das Professionswissen der Regelklassenlehrpersonen hat sich vergrössert und ihre Arbeitszufriedenheit ist hoch.

Seit der Einführung des Schulversuchs hat sich aus Sicht der Regelklassenlehrpersonen ihr Professionswissen vergrössert. Am stärksten trifft dies auf die Erweiterung der Methodenvielfalt zu, am wenigsten auf die Sprachförderung. Zum zweiten Befragungszeitpunkt geben die Lehrpersonen an, dass sich ihr Professionswissen stärker erhöht hat als zum ersten Zeitpunkt, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. (SBUi Kap. 4.2.4)

Die Lehrpersonen geben zum zweiten Befragungszeitpunkt an, dass sie die Anforderungen im Lehrberuf im Vergleich zu vor dem Schulversuch eher besser bewältigen können und sie eher keinen grösseren Leistungsdruck verspüren. Grund für diese positive Entwicklung liegt möglicherweise im Teamteaching und in der Verantwortungsübernahme durch zwei Lehrpersonen. Die zeitliche Belastung schätzen sie etwa gleich ein wie vor dem Schulversuch, obwohl sie den zeitlichen Aufwand für die Unterrichtsvorbereitung als eher nicht kleiner einschätzen. Diese Fragen werden zum zweiten Befragungszeitpunkt etwas positiver beantwortet als zum ersten Befragungszeitpunkt. (SBUi Kap. 4.2.4)

Die Lehrpersonen schätzen ihre Arbeitszufriedenheit zu beiden Befragungszeitpunkten als hoch ein. Gut die Hälfte der Lehrpersonen nimmt eine Zunahme der Arbeitszufriedenheit seit Einführung des Schulversuchs wahr. (SBUi Kap. 4.2.4)

5. Beratungspersonen und Beratung

Die Inanspruchnahme der Beratung variiert stark.

Fünf Prozent der umgelagerten Ressourcen dienen der Beratung der Klassenlehrpersonenteams durch schulische Heilpädagoginnen/Heilpädagogen (SHP) und durch Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Die SHP berät einzelne Lehrpersonen oder Klassenlehrpersonenteams bei der Förderung von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Die Beratungsperson für DaZ berät bei der gezielten Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern mit DaZ. Im Durchschnitt steht jedem Klassenlehrpersonenteam im Schuljahr 2017/18 32 Stunden Beratung durch die Beratungspersonen zur Verfügung. Seit dem Schuljahr 2014/15 hat der Beratungsumfang etwas abgenommen. Dabei ist der DaZ-Beratungsanteil insgesamt kleiner als der IF-Anteil. Zwischen den Schulen bestehen beachtliche Unterschiede im Beratungsumfang. (RBBI Kap. 5)

Rund ein Drittel der Einzelpersonen und ein Drittel der Klassenteams nehmen SHP-Beratung einmal pro Quartal oder häufiger in Anspruch. 14 Prozent haben die SHP-Beratung weder als Einzelperson noch als Klassenteam genutzt. Die Beratung wird somit in sehr unterschiedlichem Ausmass in Anspruch genommen. Auch wenn die Inanspruchnahme von



DaZ zwischen dem ersten und dem zweiten Befragungszeitpunkt zugenommen hat, gibt fast die Hälfte der Regelklassenlehrpersonen an, eine DaZ-Beratung weder als Einzelperson noch als Klassenteam in Anspruch genommen zu haben. Dies führen die Schulleiter/innen in den Fokusgruppengesprächen auch darauf zurück, dass viele Regelklassenlehrpersonen insbesondere in Quims-Schulen für die DaZ-Förderung qualifiziert seien. Häufigste Beratungsthemen sind solche im Zusammenhang mit Lernen (Lernschwierigkeiten/-förderung/Fördermaterialien), mit schwierigem Verhalten der Lernenden und mit dem Unterricht (Binnendifferenzierung). Gegenüber dem ersten Befragungszeitpunkt hat die Beratung bei Lernschwierigkeiten und bei der Förderung von DaZ-Kindern zugenommen. Insgesamt werden die Beratungsangebote als hilfreich beurteilt, insbesondere in Bereichen, die für die Lehrpersonen neu sind (z.B. Erstellen der Förderpläne und Standortgespräch bei Lernenden mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen). (SBUni Kap. 4.1.1)

Auch wenn die Beratungspersonen verschiedene Aspekte ihrer neuen Funktion eher positiv einschätzen und die Arbeitszufriedenheit hoch ist, ist diese neue Funktion eine der Herausforderungen des Schulversuchs.

Die Beratungspersonen haben eine Einschätzung ihrer Rolle als Beratungsperson vorgenommen. Sie sind mit diversen Aspekten ihrer neuen Rolle (eher) zufrieden, z.B. mit dem Einbringen von Fachkompetenzen oder der Unterstützung der Lehrpersonen. Auch bereitet die neue Aufgabe Freude. Diese eher positive Bewertung kontrastiert mit dem eher kritischen Befund, dass rund die Hälfte der Beratungspersonen monieren, dass ihnen die direkte Arbeit mit den Kindern fehlt und sie keine konkreten Förderhinweise geben können, weil sie nicht direkt mit den Kindern arbeiten können. Entsprechend sind diese Beratungspersonen mit ihrer neuen Funktion unzufrieden. Zum zweiten Befragungszeitpunkt schätzen die Beratungspersonen ihre Freude an den neuen Aufgaben, die Zufriedenheit mit ihrer Funktion und die Möglichkeit des Erteilens von Förderhinweisen weniger positiv ein als zum ersten Zeitpunkt. (SBUni Kap. 4.2.5)

Obwohl die Beratungspersonen einige Aspekte ihrer neuen Rolle kritisch beurteilen, schätzen sie ihre Arbeitszufriedenheit als hoch ein. Wie bei den Lehrpersonen hat sich die generelle Arbeitszufriedenheit bei über der Hälfte der Beratungspersonen seit Einführung des Schulversuchs positiv verändert. (SBUni Kap. 4.2.4)

6. Lernumgebung, Lernmotivation und Lernbereitschaft

Beziehung zur Lehrperson, Lernklima, wahrgenommene Förderung und Klassenführung haben sich in den FSL-Klassen ungünstiger entwickelt als in den Vergleichsklassen.

Die Lernenden der FSL- und der Vergleichsklassen beurteilen die Beziehung zur Lehrperson und das Lernklima als «eher positiv» bis «positiv», die wahrgenommene Förderung

und Unterstützung als «eher positiv». Die Einschätzung der Klassenführung fällt leicht weniger positiv aus. Zwischen den Klassen zeigen sich sowohl in den FSL- als auch in den Vergleichsklassen beachtliche Unterschiede. Die Lernenden der FSL-Klassen zeigen im Vergleich zu den Lernenden der Vergleichsklassen hinsichtlich aller vier Aspekte des Unterrichts einen signifikant ungünstigeren Verlauf. (SBUni Kap. 6.1)

Die Lehrpersonen schätzen die Lehr-Lern-Beziehungen positiver ein als die Schülerinnen und Schüler (z.B. «Lernende besuchen meinen Unterricht gerne.»). Die Beziehung zu den Lernenden wird zum zweiten Befragungszeitpunkt praktisch gleich hoch eingeschätzt wie beim ersten Befragungszeitpunkt. Aus Sicht der Schulleitungen hat die Beziehungsgestaltung aufgrund der geringeren Zahl an Bezugspersonen einen höheren Stellenwert und eine höhere Qualität als vor dem Schulversuch. (SBUni Kap. 4.2.3)

Die Lernmotivation entwickelt sich aus Sicht der Schülerinnen und Schüler in FSL-Klassen negativer als in den Vergleichsklassen. Beim Lernverhalten zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Gruppen.

Die Lernenden gaben Auskunft über ihre Lernmotivation und ihr Lernverhalten. Sie beurteilen diese als «eher gut» bis «gut» bei ebenfalls beachtlichen Unterschieden zwischen den Klassen. In den FSL-Klassen entwickelt sich die Lernmotivation von der 2. zur 3. Klasse signifikant negativer als in den Vergleichsklassen. Zwischen den FSL- und den Vergleichsklassen zeigen sich keine substantiellen Unterschiede in der Einschätzung des Lernverhaltens zum ersten Befragungszeitpunkt und im Zeitverlauf. (SBUni Kap. 6.2)

Auch bei der Einschätzung der Lernmotivation divergieren Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler. Die Lehrpersonen sind der Meinung, dass mit FSL die gezielte Förderung der Lernenden etwas besser umgesetzt werden kann und dass FSL eine eher positive Auswirkung auf das Lernklima und die Lernmotivation hat. Sie erkennen im Schulversuch eher Vorteile für einzelne Schülergruppen. Den geringsten Vorteil erkennen sie für Lernende mit wenig Deutschkenntnissen und für Lernende mit geringen schulischen Leistungen. (SBUni Kap. 4.2.4)

7. Leistungen der Schülerinnen und Schüler

Das Leistungsniveau in Mathematik und Lesen unterscheidet sich nicht zwischen FSL-Klassen und Vergleichsklassen.

In den Tests in Mathematik und Leseverständnis erreichen die FSL-Lernenden die gleichen Ergebnisse wie die Lernenden der Vergleichsklassen. Zwischen den Klassen zeigen sich sowohl in den FSL- als auch in den Vergleichsklassen bedeutsame Unterschiede.



Schülerinnen und Schüler mit DaZ-Förderung in FSL-Klassen erreichen geringere Rechtschreibleistungen im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern mit DaZ-Förderung in den Vergleichsklassen.

Es zeigen sich bedeutsame Unterschiede in der Rechtschreibung zwischen FSL-Klassen und Vergleichsklassen: Schülerinnen und Schüler der Vergleichsklassen machen weniger Fehler als die Schülerinnen und Schüler in den FSL-Klassen, was vor allem auf das geringere Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler der Staffel 1 zurückzuführen ist, welche am längsten am Schulversuch teilnimmt. Die Mehrebenenanalysen zeigen, dass diese Unterschiede vor allem auf die DaZ-Lernenden aus FSL zurückzuführen sind, die etwas mehr Fehler machen im Vergleich zu den DaZ-Lernenden der Vergleichsklassen. (SBUUni Kap. 6.3)

8. Weiterbildung der Lehrpersonen

Weiterbildungsbedarf wird im Themenkreis Sonderpädagogik und Förderung verortet

Den Versuchsschulen stand ein umfangreiches Angebot an freiwilligen Weiterbildungen und Coaching zur Verfügung. Das Projekt legte den Fokus auf schulinterne Weiterbildungen für das gesamte Schulteam. Individuelle Weiterbildungen wurden finanziell unterstützt. Die Befragten schätzen die Weiterbildungsangebote je nach Angebot mit zwischen 47 und 81 Prozent als (sehr) nützlich ein (ZBUUni Kap. 6.2). Den grössten Weiterbildungsbedarf verorten die Lehrpersonen bei spezifischen Themen der Sonderpädagogik und Förderung (Wissen über Autismus, Gehörlosigkeit u.ä.; Begabtenförderung; integrative Sprachförderung; Förderplanung). Der Weiterbildungsbedarf ist beim zweiten Befragungszeitpunkt praktisch gleich gross wie zum ersten Zeitpunkt, was darauf hindeutet, dass es lange dauert, bis sich Lehrpersonen ausreichend weitergebildet fühlen. In den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen ist der Bedarf an Weiterbildungen bezüglich der Förderung bei Lese-Rechtschreib-Schwäche und Rechenschwäche am höchsten. Die Schulleitungen äussern in den Fokusgruppengesprächen den Wunsch, dass die Sprachförderung in der Grundausbildung der Lehrpersonen so gestaltet wird, dass eine zusätzliche DaZ-Ausbildung nicht mehr notwendig ist. (SBUUni Kap. 4.3)

9. Zufriedenheit mit dem Schulversuch

Die Lehrpersonen geben mehrheitlich eine positive Rückmeldung zum Schulversuch.

Drei Viertel der Regelklassenlehrpersonen und Beratungspersonen sind der Meinung, dass FSL sowohl für die Schule als Ganzes als auch für die beteiligten Personen (eher) Vorteile als Nachteile erbringt. Zum zweiten Befragungszeitpunkt ist die Einschätzung positiver als zum ersten Zeitpunkt. (SBUUni Kap. 4.2.6)

Aus Sicht der Regelklassenlehrpersonen hat der Schulversuch (eher) Vorteile für die verschiedenen Schülergruppen, insbesondere für Lernende mit herausforderndem Verhalten. Weniger Vorteile sehen die Lehrpersonen für Kinder mit wenig Deutschkenntnissen. (SBUni Kap. 4.2.4)

Die Eltern und Schulbehörden beurteilen den Schulversuch positiv.

Die Eltern beurteilen den Schulversuch im Rahmen der Fokusgruppengespräche positiv. Sie stellen fest, dass es in den Klassen ruhiger geworden ist, da Kinder mit IF und DaZ die Klasse nicht mehr verlassen müssen. Für sie hat sich die Anzahl der Ansprechpersonen verringert, sie nehmen bei den Kindern eine höhere Lernmotivation wahr, eine bessere individuelle Förderung und eine häufigere Binnendifferenzierung. (ZBUni Kap. 5.4)

Die Schulbehörden beurteilen den Schulversuch positiv. Er führe zu Schul- und Unterrichtsentwicklung, stärke die Schule und fördere die Attraktivität der Schule. Positiv ist aus ihrer Sicht das Teamteaching, das zu einem Wissensaustausch, zu Lernmöglichkeiten und zu mehr Zeit für die Förderung von allen Schülerinnen und Schülern führe. Als Herausforderungen sehen die Behörden die gezielte Förderung von Lernenden mit besonderem Förderbedarf durch die Regelklassenlehrperson. Diese zeigen sich teils verunsichert, ob ihnen dies auch gelingt. (ZBUni Kap. 5.5)

10. Fazit

Die Ergebnisse⁴ zeigen, dass verschiedene Ziele des Schulversuchs realisiert worden sind. So ist es den Schulen gelungen, die Ressourcen in das zusätzliche Teamteaching umzulagern und dafür zu sorgen, dass die Klassen in überwiegender Masse von zwei Lehrpersonen unterrichtet werden. Die Lehrpersonen, die Schulleitungen, Eltern und Behörden schätzen den Schulversuch im Grossen und Ganzen positiv ein. Die Klassenlehrpersonen arbeiten in der Unterrichtsvorbereitung und bezüglich der Förderung der Schülerinnen und Schüler eng zusammen, was auch zu einer psychischen Entlastung führt. Die Regelklassenlehrpersonen haben mehr Zeit für die individuelle Lernbegleitung und sie haben ihr fachliches Wissen vertieft. Sie erachten die Beratung durch die SHP und die DaZ-Lehrperson als hilfreich. Die dazu notwendigen Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung sind gut gestartet.

Die Evaluation zeigt auch kritische Ergebnisse. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler entwickeln sich die Beziehung zur Lehrperson, das Lernklima, die Unterstützung durch die Lehrperson, die Klassenführung und die Lernmotivation etwas ungünstiger als in vergleich-

⁴ Die Evaluationsergebnisse wurden an einer halbtägigen Veranstaltung mit sechs Fachpersonen verschiedener hochschulischen Institutionen diskutiert. In das Fazit fliessen wichtige Erkenntnisse dieser Fachdiskussion ein.



baren Klassen. Einzige Ausnahme ist das Lernverhalten, das bei den Lernenden im Schulversuch vergleichbar wie bei den Lernenden der Vergleichsklassen verläuft. Zudem wird die Beratung durch die Schulische Heilpädagogin/den Schulischen Heilpädagogen und die DaZ-Lehrperson von den Regelklassenlehrpersonen in sehr unterschiedlichem Masse in Anspruch genommen. Die Beratungspersonen erkennen im Schulversuch so wie die Regelklassenlehrpersonen eher Vorteile, sie sind aber mit ihrer Rolle als Beratungsperson nicht zufrieden. Auch scheint in einer ersten Phase des Schulversuchs die Sprachförderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache weniger Gewicht gehabt zu haben.

Diese Ergebnisse sind Anlass für folgende Schlussfolgerungen:

Teamteaching

Den Klassenlehrpersonenteams steht zusätzliches Teamteaching zur Verfügung. Die Forschung zeigt, dass die Nutzung von Teamteaching für vertiefte binnendifferenzierende Förderung der Schülerinnen und Schüler sehr anspruchsvoll ist und des öftern bei einer oberflächlichen Kooperation der Lehrpersonen stehen bleiben kann. Die Lehrpersonen benötigen ausreichend Zeit, um ein Teamteaching zu installieren, das allen Schülerinnen und Schülern vertiefte Lernprozesse ermöglicht. Anzunehmen ist, dass die FSL-Schulen diesbezüglich einen ersten Schritt gegangen sind. Sie müssen aber nach wie vor in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung der Optimierung des Teamteachings ein hohes Gewicht beimessen.

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen wird im Schulversuch ausschliesslich durch die Regelklassenlehrpersonen vorgenommen. Über Beratung durch die SHP oder die DaZ-Lehrperson sowie gezielte Weiterbildungen sollen sich die Regelklassenlehrpersonen dazu die notwendigen Kompetenzen aneignen. In Anbetracht der sehr unterschiedlichen Inanspruchnahme der Beratung ist die Frage zu stellen, ob alle Regelklassenlehrpersonen über ausreichendes Wissen zur gezielten Lernförderung aller Schülerinnen und Schüler verfügen. Anspruchsvoll erscheint der Wissenstransfer von den Beratungspersonen zu den Regelklassenlehrpersonen, gerade bezüglich Schülerinnen und Schülern mit ganz spezifischen pädagogischen Bedürfnissen. Zu prüfen ist deshalb, ob die strikte Regelung des Schulversuchs, dass ausschliesslich die Regelklassenlehrpersonen für die Förderung aller Schülerinnen und Schüler zuständig sind, nicht gelockert werden soll. Ganz generell müssen die FSL-Schulen ihr Augenmerk weiterhin und verstärkt darauf richten, dass die Regelklassenlehrpersonen in enger Zusammenarbeit mit den Fachpersonen für IF und für DaZ dazu sorgen, dass Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen eine adäquate Förderung erhalten, insbesondere auch Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache.



Lernbeziehungen

Ein Ziel des Schulversuchs ist die Förderung der Lernbeziehungen zwischen den Klassenlehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern. Erfahrungsgemäss ist es in Schulversuchen ein langer Weg von Strukturänderungen (hier: Umlagerung Ressourcen, weniger Lehrpersonen, Einrichten Teamteaching usw.) zur Veränderung von Lernprozessen (hier: Förderung Lernbeziehungen). Dementsprechend dauert es eine längere Zeit, bis sich verbesserte Lernbeziehungen in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler zeigen. Die Ergebnisse der Schülerbefragung deuten darauf hin, dass die FSL-Schulen diesbezüglich noch nicht am Ziel sind. Dementsprechend sollen die FSL-Schulen in einer nächsten Phase die Förderung der Lernbeziehungen, als wichtige Voraussetzung für das Initiieren vertiefter Lernprozesse bei den Schülerinnen und Schülern, explizit in die Schul- und Unterrichtsentwicklung aufnehmen.